

Mobile Jugendarbeit in der Gemeinde Winsen (Aller)

(Konzeption)



Inhalt

Seite

Einleitung

3

Gesetzliche Grundlagen

5

Zielgruppen

5

Pädagogische Ansätze

6

Umsetzung

8

Voraussetzungen

9

Zielsetzung

10

Einleitung

Seit Ende der 60er Jahre hat sich in Deutschland der Begriff und das sich ständig weiterentwickelnde Konzept der mobilen Jugendarbeit parallel zu Begriffen wie Straßensozialarbeit, Stadtteilarbeit und Gemeinwesenarbeit etabliert. Die mobile Jugendarbeit spricht ihre Zielgruppe im öffentlichen Raum an. Ausgangspunkt für intensive Beziehungsarbeit sind die Fähigkeiten und Ressourcen der Zielgruppe und nicht deren Defizite und Probleme. Die mobile Jugendarbeit bedient sich verschiedener sozialarbeiterischer Methoden, versteht sich als Drehscheibe und Vernetzungspool und wird so auch zur Vermittlungsstelle zu spezialisierten Einrichtungen.

Die mobile Jugendarbeit wendet sich an die zumeist benachteiligten Jugendlichen, die auf der Strasse / im öffentlichen Raum angetroffen werden. Als Jugendliche gelten Menschen, die nicht mehr als Kinder wahrgenommen werden wollen bis hin zu solchen, die durch ihre soziale Entwicklung als noch nicht erwachsen gelten können. Die Infrastruktur des Gebietes und die sich daraus ergebenden Auswirkungen für die Jugendlichen müssen erhoben werden. Hierbei sind nicht nur die sozialräumlichen Möglichkeiten der Jugendlichen wesentlich, sondern auch kulturelle und soziale Hintergründe.

Neben kontinuierlichen Beratungsangeboten und Informationsvermittlung nimmt die mobile Jugendarbeit in akuten Notsituationen von Jugendlichen innerhalb der Zielgruppe ihre soziale Kompetenz und Verantwortung wahr: Hilfe wird grundsätzlich niederschwellig und unbürokratisch durch sofortiges Reagieren und Aufklären zum Teil noch vor Ort bis hin zu sozialarbeiterischer Einzelfallhilfe und Weitervermittlung zu spezialisierten Sozialeinrichtungen angeboten.

Gemeinwesenorientierung bildet den Rahmen, in welchem mobile Jugendarbeit geleistet wird.

Neben einer dichten und koordinierten Vernetzung wird zusammen mit Jugendlichen versucht, Unterstützer und Befürworter für ihre Anliegen zu gewinnen. Mobile Jugendarbeit hält Kontakt zu Entscheidungsträgern, Repräsentanten, Bewohnern, Schulen und jugendrelevanten Einrichtungen des Ortes und richtet den Focus auf die Interessen, Bedürfnisse und Probleme der Jugendlichen im öffentlichen Raum.

Die aufsuchende Straßensozialarbeit ist praktischer Ausgangspunkt in der mobilen Jugendarbeit. Dabei handelt es sich um ein In-Beziehung-Treten zu Jugendlichen im öffentlichen Raum, nachdem man sich einen ausreichenden Überblick über das Arbeitsfeld verschafft hat. Der Kontakt erfolgt nach dem Prinzip der Freiwilligkeit. Zielstellung ist, eine akzeptierte Teilnahme an jugendlichen Lebenswelten sowie nachfolgend eine Vertrauensbasis als Arbeitsgrundlage herzustellen. Dies ist oft ein Balanceakt zwischen größtmöglicher Zielgruppennähe und Niederschwelligkeit einerseits sowie Professionalität und Transparenz als Jugendarbeiter/in andererseits.

Mobile Jugendarbeit leistet gezielt Öffentlichkeitsarbeit im Sinne von praktizierender Lobbyarbeit. Sie ist eine Interessenvertretung für die Belange und Bedürfnisse der Zielgruppen sowie für die Jugendlichen an sich. Dies geschieht auf mehreren Ebenen. Öffentlichkeitsarbeit wird, unter Einbeziehung der Jugendlichen, nicht nur auf Gemeindeebene betrieben, sondern auch im Sinne praktizierender sozialpolitischer Lobbyarbeit darüber hinaus erweitert. Die Probleme und Sichtweisen der Jugendlichen sollen in ihren Zusammenhängen nach außen transportiert werden.

Lebenswelten von Jugendlichen verändern sich schnell. Dies erfordert eine permanente Überprüfung und Reflexion der Arbeitsinhalte der mobilen Arbeit. Deshalb müssen im Rahmen der Dienstzeiten ausreichend Möglichkeiten für Dokumentation und Evaluation vorhanden sein.

Gesetzliche Grundlagen

Bei der mobilen Jugendarbeit sind nachfolgende gesetzliche Grundlagen zu beachten:

§ 11 Abs. 1 KJHG <Jugendarbeit>

Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

§ 13 Abs. 1 KJHG <Jugendsozialarbeit>

Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligung oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördert.

Zielgruppen

Die mobile Jugendarbeit richtet sich an gesellschaftlich, sozial und familiär benachteiligte Jugendliche beiderlei Geschlechts. Junge Menschen, deren subjektive Wahrnehmung ihrer Lebenswelt oftmals eingeschränkt ist bzw. deren Zukunft sogar aussichtslos erscheint, haben der Arbeitswelt, Schule und Familie den Rücken gekehrt. Viele Angebote innerhalb der Gemeinde erreichen diese jungen Menschen nicht mehr oder nur unzulänglich.

Der Alltag vieler Jugendlicher ist durch belastende und ausgrenzende Faktoren gekennzeichnet:

- Migrationserfahrung / Migrationshintergrund
- Zugehörigkeit zu einer Randgruppe
- Unregelmäßiger Schulbesuch / Schulverweise
- Arbeitslosigkeit / keine Ausbildung
- Materielle Bedürftigkeit
- Mangelnde Unterstützung vom Elternhaus
- Keine verlässlichen Bindungen und Beziehungen
- Alkohol- / Drogenmissbrauch
- Arrest / Haftenerfahrung
- Verschuldung
- Sexueller Missbrauch (als Täter oder Opfer)
- Gewalterfahrung (als Täter oder Opfer)

Diese Jugendlichen werden nur noch selten von Lehrern, Eltern und anderen Erwachsenen erreicht. Sie scheuen öffentliche Einrichtungen und trauen keinem mehr. Derartige Randgruppen über langfristige Beziehungsarbeit zu erreichen, ist Zielsetzung mobiler Jugendarbeit. Hierbei können wir uns u.a. der nachfolgenden pädagogischen Ansätze bedienen.

Pädagogische Ansätze

Mobile Jugendarbeit kann nur Zugang zu ihren Klienten finden, wenn deren Vorstellungen, Lebensentwürfe und Strategien als gegeben akzeptiert werden. Dies ist Voraussetzung für die Arbeit mit sonst ausgegrenzten Personen. Eine „akzeptierende Haltung“ schließt Kritik - mit der Zielsetzung, eigenverantwortliches Handeln zu stärken - nicht aus. Verstehen ja, aber nicht mit allem einverstanden sein, ist ein zentraler Ansatz in der mobilen Jugendarbeit.

Der Zugang zu den Gruppen kann nur über Freiwilligkeit erfolgen. Dies umfasst die Entscheidung über den Kontakt und das Maß der Inanspruchnahme der Beziehung durch den Jugendlichen. Offenheit und Ehrlichkeit sind unverzichtbare Elemente der mobilen Arbeit.

„Erlebnisorientierte Freizeitpädagogik nach Kurt Hahn“

Lernen sollte bei Hahn durch konkretes Handeln und lebenspraktischen Bezug bestimmt sein. Statt Wettkampf und Konkurrenz stehen die gegenseitige Unterstützung und Rücksichtnahme im Vordergrund. Herausforderungen lassen einen Menschen oftmals über sich hinauswachsen, und dies erweitert seine Handlungskompetenz.

Vor allem Hahns Definition im Bereich der Jugendhilfe spricht meine Zielgruppe an: Einmal als Präventivmaßnahme (Erlebnispädagogik als Antwort auf den Mangel an Eigeninitiative und körperlicher Beweglichkeit), in Bildungs- und Beziehungsarbeit (im Rahmen sozialpädagogischer Freizeitangebote) sowie andererseits in der Langzeitpädagogik (im Rahmen der stationären Jugendhilfe und im Rahmen von Segelfahrten). Ferner bleibt noch die individuelle Hilfe (in besonderen Lebenslagen) zu erwähnen.

Der Jugendliche lernt Grenzen kennen und weiß, wann Forderungen oder Wünschen Anderer ein entschiedenes "Nein" entgegengesetzt werden muss. Die Bewältigung von Herausforderungen dient der persönlichen wie auch der gruppenbezogenen Weiterentwicklung. Unter Herausforderungen sind dabei lebensbezogene Situationen zu verstehen, die durch aktives Handeln und Erfahrungsbezug zu gestalten sind.

„Die fröhliche Pädagogik nach Janusz Korczak“

Korczak ging es darum, Kindern/Jugendlichen den nötigen Raum zu verschaffen, sich zu kritisieren, selbstbeherrschten, ehrlichen, phantasie- und verantwortungsvollen Menschen zu entwickeln.

Weitere Forderungen Korczaks waren:

- das Recht des Kindes auf Mittelmäßigkeit
- die Berücksichtigung von Veranlagung und Erziehungsmilieu als wichtige Erziehungsdeterminante
- eine freie Entfaltungsmöglichkeit im Hinblick auf soziale Möglichkeiten, Bedingungen und Ansprüche.
- der Abbau des überhöhten Kindheits-/Jugendideals.

Diese Ernsthaftigkeit seiner Arbeit führte Korczak zu einer humorvollen Auffassung des Lebens und der Pädagogik. Widrigkeiten des Alltages entschärfte er mit scherzhaften Kommentaren. Der herzliche und menschliche Humor unterstützte seine Arbeit und wurde somit zur Erziehungsstrategie.

Gerade dieser humorvolle Umgang mit Kindern/Jugendlichen hat mich tief berührt; ich sehe hier einen Schlüssel, zu jungen Menschen vorzudringen, ohne ihnen ständig den erhobenen Zeigefinger vorzuhalten.

Umsetzung

Mobile Jugendarbeit in der Gemeinde Winsen (Aller)

- ist Arbeit im präventiven Bereich. Dabei muss man sich bewusst machen, dass junge Menschen Probleme verursachen können, weil sie selbst Probleme haben. Mobile Jugendarbeit in unserer Gemeinde kann also nur funktionieren, wenn man die Ursachen sucht und so weit als möglich behebt.
- hat die Aufgabe, persönliche und gesellschaftliche Ressourcen mit dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe zu erschließen. Dies umfasst die Unterstützung der Jugendlichen in allen sie betreffenden Lebenssituationen.
- ist Bindeglied zwischen den Jugendlichen und bereits bestehenden Hilfeinrichtungen.

- fördert den Dialog in der Gemeinde mit den Jugendlichen und den Abbau der gegenseitigen Ausgrenzung.
- will durch Beteiligung an demokratischen Prozessen Jugendliche in das Gemeinwesen einbinden. Sie sollen ihr Recht auf Mitgestaltung und Mitbestimmung ihres Lebensraumes wahrnehmen und dadurch schrittweise in die Eigenverantwortung geführt werden.
- muss durch niederschwellige Angebote, die an der realen Lebenswelt der Jugendlichen orientiert sind, Vertrauen aufbauen und so den Zugang zu den Jugendlichen finden.
- steht auf Seiten der Jugendlichen und arbeitet flexibel und bedürfnisgerecht.
- bietet Projekte, Aktionen, Freizeiten und Hilfen für Jugendliche an.

Voraussetzungen

Um eine erfolgversprechende mobile Jugendarbeit in der Gemeinde Winsen (Aller) leisten zu können, sollten folgende Voraussetzungen geschaffen werden:

- Die Festlegung auf bestimmte Zielgruppen erfolgt nach einer umfangreichen Sozialraumanalyse vor Ort, für die ausreichend Zeit zur Verfügung stehen muss.
- Supervision
- Vernetzung mit bereits bestehenden Jugendeinrichtungen und Hilfsangeboten im Ort
- Unabhängigkeit der Mitarbeiterin vom Druck, schnelle Erfolge vorweisen zu müssen
- Erfolgskontrolle durch geeignete Qualitätssicherungselemente
- Einsicht, dass es bisweilen eines langen Begleitungsprozesses bedarf, bis ein Erfolg im beiderseitigen Sinne zu verzeichnen ist

- Garantie, keine Informationen über Jugendliche an Dritte weiter zu geben (Verschwiegenheit und Anonymität) § 203 StGB und § 65 KJHG
- Bereitstellung eines ausreichenden finanziellen Budgets (s.a. Anlage) sowie eines dem Arbeitsumfang angemessenen Stundenkontingents
- Sicherstellung einer jederzeitigen Mobilität durch Anschaffung eines funktionsfähigen Kleinbusses (9-Sitzer)
- Möglichkeit zur Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen und Fachtagungen
- Zusage einer längerfristigen Planungssicherheit
- Klarheit der Abgrenzung gegenüber sicherheits- und ordnungspolitischer Instrumentalisierung
- Sicherstellung einer guten Erreichbarkeit des mobilen Jugendbetreuers

Zielsetzung

Erreicht werden soll eine Verbesserung der Lebenssituation junger Menschen in unserer Gemeinde. Ihre Handlungskompetenz soll gestärkt und ihre Selbstorganisation gefördert werden. Die gesellschaftliche Integration sozial benachteiligter junger Menschen in das Gemeindeleben soll begleitet und unterstützt werden. Mobile Jugendarbeit in der Gemeinde Winsen (Aller) soll eine Brücke zwischen Jugendlichen und Erwachsenen schlagen sowie in schwierigen Lebenslagen der Jugendlichen hilfreich zur Seite stehen.

Winsen, 05. Juli 2009

.....

Britta Hesse